

## ALFRED WOLFENSTEIN

(\*1883 - † 1945)



Dieser Dichter, Dramatiker und Übersetzer wurde 1883 in Halle geboren, lebte aber die meiste Zeit seines Lebens in Berlin, wo er 1912 sein erstes Gedicht schrieb. Obwohl er die ebenfalls expressionistische Dichterin Henriette Hardenberg heiratete, war er homosexuell, so dass seine Ehe 1930 zerbrach. Im gleichen Jahr erhielt er für seine Rimbaud-Übersetzungen den deutschen Übersetzerpreis.

Im Jahr der Bücherverbrennung 1933 verließ Wolfenstein Deutschland und nach einigen Jahren in Prag emigrierte nach Paris, nicht nur weil sein Vater Jude war, sondern weil er 1929 ein Theaterstück gegen die Todesstrafe geschrieben hatte, mit dem Titel „Die Nacht vor dem Beil“ und auf die „schwarze Liste“ der Nationalsozialisten kam. Als Hitlers Truppen 1940 in Paris einmarschierten, wurde Wolfenstein verhaftet und verbrachte drei Monate im Gefängnis. In den folgenden Jahren wurde er schwer herzkrank. Am 22. Januar 1945 nahm er sich in einem Pariser Krankenhaus das Leben.

### Finde Synonyme für die folgenden Ausdrücke in der Biografie Wolfensteins

1. Selbstmord begehen – \_\_\_\_\_
2. (e) Armee – \_\_\_\_\_
3. auswandern – \_\_\_\_\_
4. besetzen – \_\_\_\_\_
5. weggehen aus – \_\_\_\_\_

Wolfensteins bekanntestes Gedicht ist das Sonett „Städter“, das der Dichter im Jahr 1914 schrieb. Wir finden hier die typische Form des Sonetts. Die ersten zwei Strophen bestehen aus vier Versen, die letzten zwei Strophen haben drei Verse. Daher heißen die ersten zwei Verse Quartette (Vierzeiler) und die letzten beide Terzette (Dreizeiler).

Wie der Titel schon sagt, ist das eigentliche Thema des Gedichtes der Stadtmensch.

Alfred Wolfenstein: *Städter* (1914)

Dicht wie die Löcher eines Siebes stehn  
Fenster beieinander, drängend fassen  
Häuser sich so dicht an, dass die Straßen  
Grau geschwollen wie Gewürgte stehn.

Ineinander dicht hineingehakt  
Sitzen in den Trams die zwei Fassaden  
Leute, ihre nahen Blicke baden  
Ineinander, ohne Scheu befragt.

Unsre Wände sind so dünn wie Haut,  
Daß ein jeder teilnimmt, wenn ich weine.  
Unser Flüstern, Denken ... wird Gegröle ...

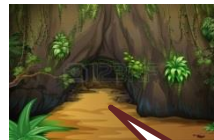
Und wie still in dick verschlossener Höhle  
Ganz unangerührt und ungeschaut  
Steht ein jeder fern und fühlt: alleine

(s) Sieb



(r/e) Gewürgte

(e) Tram = Straßenbahn



(e) Höhle



(s) Gegröle

geschwollen

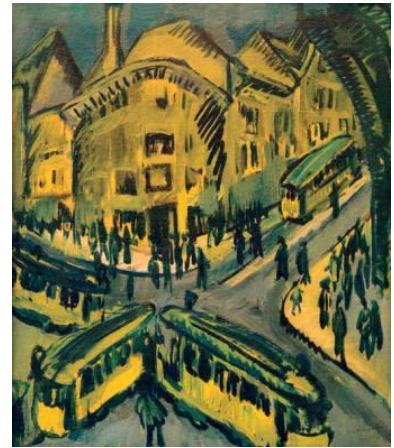


Dieses Gedicht behandelt ein sehr beliebtes Thema des Expressionismus – die Anonymität und die Einsamkeit der Großstadt.

1. Strophe: In den ersten vier Zeilen beschreibt der Ich-Erzähler die Häuser, die er sieht. Die Fenster liegen alle sehr nahe nebeneinander. Der Dichter will das Gefühl der Enge beschreiben. Nicht nur die Fenster sind so eng nebeneinander, sondern auch die Menschen, die hinter den Fenstern wohnen, fühlen sich beengt.
2. Strophe: In der zweiten Strophe beschreibt der Dichter das „Innenleben“ einer Tram. Hier geschieht das Gegenteil der ersten Strophe. Zwei Menschen werden als „Fassaden“ bezeichnet. Das nennt man „Depersonifikation“ (Entkörperung). Diese Menschen schauen sich direkt an, sie suchen nach Kommunikation und Wärme, aber sie scheinen sie nicht zu finden.
3. Strophe: In der dritten Strophe beschreibt der Dichter seine Gefühle in dieser Straßenbahn. Es gibt kaum Platz, die Privatsphäre existiert nicht. Alle Menschen nehmen an den Emotionen der anderen teil, weil die Wände so dünn sind.
4. Der letzte Strophe scheint der komplette Gegensatz zur dritten Strophe zu sein. Hier beschreibt der Autor, dass die Menschen in der Stadt in „dick verschlossenen Höhlen“ stumm leben. Ein weiterer Widerspruch scheint das Alleinsein zu sein. Während er in der dritten Strophe sagte, die Menschen haben keine Privatsphäre und werden von jedem, so sind sie jetzt „unangerührt und ungeschaut“.

Alfred Wolfenstein stellt ein düsteres Bild des Großstadtlebens am Anfang des 20. Jahrhunderts dar. Es war die Zeit der großen Industrialisierung und der Urbanisierung. Die Menschen zogen in die Städte, um Arbeit zu finden. Dort lebten sie in Ghettos und anonymen Wohnblöcken.

Wolfenstein kritisiert die Anonymität und die große Einsamkeit der Menschen, die eng nebeneinander wohnen, aber nicht miteinander kommunizieren. So entsteht aus dem Individuum die „Masse“.



Ernst Ludwig Kirchner  
Nollendorfplatz (1912)

### **Aufgaben zur Interpretationsansätze und Analyse des Gedichtes**

1. Der Dichter benutzt einige Personifikationen. Was bedeutet der Ausdruck Personifikation?
2. Finde die Personifikationen in den ersten zwei Strophen.
3. Suche nach Beispielen von Personifikationen, die wir im täglichen Leben verwenden:
4. Ein weiteres Stilmittel in dem Gedicht ist der „Vergleich“. Womit vergleicht der Dichter
  - a) die Fenster der Häuser in Strophe 1:
  - b) die Menschen in Strophe 2:
  - c) die Wände der Häuser in Strophe 3:
  - d) die Häuser in Strophe 4:
5. Warum macht er diese Vergleiche?
  - **Strophe 1-2:**
  - **Strophe 3:** .
  - **Strophe 4:**
6. Das Gedicht endet mit dem Wort „alleine“. Warum ist die Schlussfolgerung des Autors nur ein scheinbarer Widerspruch?

## LÖSUNGEN ZUM ARBEITSBLATT

# ALFRED WOLFENSTEIN

### Finde Synonyme für die folgenden Ausdrücke in der Biografie Wolfensteins

1. Selbstmord begehen – *sich das Leben nehmen*
2. (e) Armee – *die Truppen*
3. auswandern – *emigrieren*
4. besetzen – *einmarschieren in*
5. weggehen aus – *verlassen*

### Aufgaben zu Interpretationsansätzen und Analyse des Gedichtes

1. Der Dichter benutzt einige Personifikationen. Was bedeutet der Ausdruck Personifikation?  
*Die Personifikation ist ein rhetorisches Stilmittel, mit dem Tiere, Pflanzen, Gegenstände oder abstrakte Dinge zu Menschen werden bzw. menschliche Züge annehmen. Es handelt sich um eine Art Metapher, die die Sprache lebendig und anschaulich macht.*
2. Finde die Personifikationen in den ersten zwei Strophen.  
*Die Fenster fassen sich an und die Straßen sind geschwollen*
3. Suche nach Beispielen von Personifikationen, die wir im täglichen Leben verwenden:
  - *Die Sonne lacht (il sole ride/ splende)*
  - *Blätter tanzen im Wind (foglie danzano nel vento)*
  - *Mein Herz lacht (il mio cuore ride)*
  - *Glück und Leid gehen Hand in Hand (la felicità e il dolore vanno a braccetto)*
  - *Die Natur erwacht (la natura si risveglia)*
  - *Die Stadt schläft (la città dorme)*
4. Ein weiteres Stilmittel in dem Gedicht ist der „Vergleich“. Womit vergleicht der Dichter
  - a) die Fenster der Häuser in Strophe 1: *mit den Löchern eines Siebs*
  - b) die Menschen in Strophe 2: *mit Fassaden*
  - c) die Wände der Häuser in Strophe 3: *mit Haut*
  - d) die Häuser in Strophe 4: *mit einer verschlossenen Höhle*
5. Warum macht er diese Vergleiche?
  - *Strophe 1-2: Wolfenstein benutzt diese Vergleiche, um das Gefühl von Enge zu erzeugen. Nicht nur die Häuser, sondern auch die Menschen fühlen sich beengt.*
  - *Strophe 3: Die Menschen fühlen sich so beengt und die Wände sind so dünn (wie Haut), dass es keine wirkliche Privatsphäre gibt. Alle Menschen nehmen am Leben des anderen teil.*
  - *Strophe 4: obwohl die Menschen so nah beieinander sind, sind sie allein. Das Alleinsein wird mit einer Höhle verglichen.*
6. Das Gedicht endet mit dem Wort „alleine“. Warum ist die Schlussfolgerung des Autors nur ein scheinbarer Widerspruch?  
*Die Menschen sind einander nur scheinbar nah, weil es wenig Distanz zwischen ihren Häusern gibt und sie trotz dieser geografischen Nähe alle allein sind. Die Anonymität, das Desinteresse, die gestörte Kommunikation und die fehlende Wärme zwischen den Menschen charakterisieren das Leben in einer Großstadt und sind die Gründe ihrer Einsamkeit.*